

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Juli 1964

Blatt 1825

Stuttgart wirbt auf dem Wiener Rathausplatz

=====

2. Juli (RK) Auf dem Wiener Rathausplatz ist derzeit ein kleiner Pavillon zu sehen, in dem zum Besuch der deutschen Stadt Stuttgart eingeladen wird. In dem hübsch eingerichteten Pavillon wird man durch Bilder und Modelle über alle Sehenswürdigkeiten der schwäbischen Hauptstadt informiert. Der Pavillon ist bis 15. Juli täglich von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Zur Eröffnung der kleinen Stuttgarter Werbeschau konnte der Verkehrsdirektor von Stuttgart, Dr. Seeliger, Bürgermeister Jonas und die Stadträte Bock, Maria Jacobi und Sigmund begrüßen. Der Wiener Bürgermeister lobte die kleine aber glücklich ausgewählte Ausstellung und hob besonders die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten hervor. Stuttgart sei seines Wissens die einzige deutsche Stadt, die nach dem zweiten Weltkrieg einen großen Platz "Österreich-Platz" benannt hat. Jetzt soll dort auch ein Österreich-Haus gebaut werden. Der Bürgermeister sprach auch die Hoffnung aus, daß in den nächsten Jahren eine wesentlich größere Stuttgart-Ausstellung nach Wien kommen wird.

+

In steigendem Maße hat sich Stuttgart nach dem Kriege auch zu einer Stadt des Fremdenverkehrs entwickelt, die nach München, Hamburg und Frankfurt, neben Köln und Düsseldorf,

./.

Hannover und Berlin zu den großen Fremdenverkehrszentren Deutschlands gehört. Selbst in einem so bekannten und beliebten Reise-land, wie es Baden-Württemberg mit Schwarzwald und Bodensee als Hauptanziehungspunkte für ausländische Gäste darstellt, nimmt Stuttgart eine absolut führende Stelle ein. Die zahlreichen wiederhergestellten oder neu aufgebauten Hotels mit modernster Einrichtung, die schönen und gemütlichen Restaurants und Gaststätten mit vorzüglicher Gastronomie und vielerlei schwäbischen Spezialitäten, die in Stuttgart allerdings weniger zahlreichen Vergnügungsbetriebe - Stuttgart ist fast so solide wie Zürich - bieten neben der reizvollen landschaftlichen Lage, dem schönen Stadtbild und allen schon geschilderten Vorzügen der Landeshauptstadt dem Gast alle Möglichkeiten der Unterhaltung und Erholung zugleich.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

2. Juli (RK) Samstag, den 4. Juli, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Neuer Leiter der Gehalts- und Lohnverrechnung im Rathaus
=====

2. Juli (RK) Die wichtigste Abteilung für die städtischen Bediensteten hat jetzt einen neuen Leiter bekommen: die Magistratsabteilung 3, die für die Gehalts- und Lohnverrechnung zuständig ist. Heute früh fand in den Räumen dieser Abteilung im Rathaus die Verabschiedung des bisherigen Leiters, Oberamtsrat Franz Bauer, der in den wohlverdienten Ruhestand tritt, und die Amtseinführung seines Nachfolgers, Amtsrat Franz Rauscher, statt.

Zu der kleinen Feier hatten sich Stadtrat Bock und Magistratsdirektor Dr. Ertl eingefunden. Stadtrat Bock wies auf die große Arbeitslast hin, die von den Beamten der Magistratsabteilung 3 getragen werden muß. Er erinnerte an den rathausinternen Slogan: "Wenn Du wirklich arbeiten willst, komm zur Magistratsabteilung 3!". Es sei eine Tatsache, daß diese Abteilung immer "Saison" hat und stets unter Hochdruck steht. Ihre Besonderheit besteht darin, daß sie ausschließlich für die Gemeindebediensteten tätig ist.

Stadtrat Bock, der in der Doppelfunktion als Personalstadtrat und als Vorgesetzter des zur Geschäftsgruppe I gehörenden Ressorts an der Feier teilnahm, würdigte sodann die Verdienste des bisherigen Abteilungsleiters Oberamtsrat Franz Bauer, der 46 Jahre lang im Gemeindedienst tätig war. Als er 1958 zum Leiter der Magistratsabteilung 3 bestellt wurde, feierte er gleichzeitig sein 40jähriges Dienstjubiläum. 1961 wurde ihm vom Bundespräsidenten das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Seinem Nachfolger, Amtsrat Franz Rauscher, der seit 1945 beim Magistrat tätig ist und bisher in den Magistratsabteilungen 1 und 2 (Personalangelegenheiten) arbeitete, wünschte Stadtrat Bock viel Glück und Erfolg in seiner neuen Funktion.

Magistratsdirektor Dr. Ertl schloß sich den Dank- und Glückwünschworten seines Vorredners an und würdigte die aufopferungsvolle Tätigkeit aller Mitarbeiter der Magistratsabteilung 3. Amtsrat Rauscher übergab er sodann das Ernennungsdekret des Bürgermeisters.

Musikveranstaltungen des Sommerprogrammes vom 6. bis 12. Juli
=====

2. Juli (RK)

Montag, 6. Juli:

- 17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Hans Eichinger (Offenbach, Strauß, Lehár, Kálmán, Pausperl, Fischer, Taborski, Schneider)
- 20.00 Uhr, Palais Falffy: Kulturamt der Stadt Wien: Das Europäische Streichquartett, mitwirkende Florence Wild, Klavier (Haydn: Streichquartett F-dur Nr. 5; Schumann: Quintett Es-dur op.44; Mozart: Streichquartett D-dur KV 575)

Dienstag, 7. Juli:

- 17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien
- 17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 2. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Rossini: Ouvertüre zu "Die diebische Elster"; Haydn: Symphonie Nr. 92 G-dur; Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll op. 36)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Jacek Lukaszczyk (Mozart, Schubert, Chopin)

Mittwoch, 8. Juli:

- 20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Lieder- und Arienabend Margarita Lilowa, am Flügel Elena Mindisowa (Lieder von Tschaikowsky und Rachmaninow; Arien von Glinka, Rossini, Verdi, Saint-Saens, Massenet und Tschaikowsky)

Donnerstag, 9. Juli:

- 17.00 Uhr, Volksgarten; Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Ferdinand Weiß (Offenbach, Strauß, Suppé, Ziehrer, Heuberger, Lehár, Péro, Zelwecker)
- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

20.00 Uhr, Palais Falffy: Kulturamt der Stadt Wien: Konzertabend
Annegret Diedrichsen, Violine - Brian Lamport, Klavier
(Eccles, Beethoven, Brahms, Debussy, Suk, Smetana)

Freitag, 10. Juli:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt
Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbe-
triebe

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien:
3. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent
Zlatko Topolski (Haydn: Symphonie Nr. 96 D-dur;
Debussy: "Petite suite"; Tschaikowsky: Symphonische
Dichtung "Francesca da Rimini"; Kaufmann: Scherzo
capriccioso; Gotovac: Symphonischer Kolo op. 12)

- - -

Ausstellung in der Stadtbibliothek:Preisträger der Stadt Wien 1964
=====

2. Juli (RK) Wie jedes Jahr wird auch heuer im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek (Wien, 1, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) eine Ausstellung "Preisträger der Stadt Wien 1964" gezeigt. Die kleine Schau gibt in Büchern, Manuskripten, Photographien, Plastiken und persönlichen Dokumenten einen Querschnitt durch das Schaffen der ausgezeichneten Künstler und Wissenschaftler. Die diesjährigen Preisträger sind: Christine Busta (Dichtkunst), Generalrat Karl Ausch (Publizistik), akad. Maler Prof. Oskar Schmal (Malerei), akad. Bildhauer Joannis Avramidis (Bildhauerei), akad. Maler Prof. Leopold Schmid (Angewandte Kunst), Arch. Prof. Friedrich Euler (Architektur), Prälat Univ.-Prof. Dr. Michael Pfliegler (Geisteswissenschaft), Hochschulprof. Dipl.-Ing. Dr. Anton Grzywiński (Naturwissenschaft) und Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Glaser (Volksbildung).

Die Ausstellung ist vom 6. bis 31. Juli (von 9 bis 18.30 Uhr) und vom 16. bis 31. August (von 9 bis 16.30 Uhr) frei, zugänglich.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger
=====

2. Juli (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 36 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 13. August erscheint, kann bis spätestens 30. Juli vorgenommen werden.

- - -

Vollversammlung des Kollegiums des Stadtschulrates für Wien
=====

2. Juli (RK) Im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates tagte heute das Kollegium des Stadtschulrates für Wien, das sich im November vorigen Jahres konstituiert hat.

Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalratsabgeordneter Dr. Neugebauer, erstattete zunächst den Bericht über die Tätigkeit des Kollegiums, seiner Sektionen und Untersektionen im vergangenen Schuljahr, wobei er auch den übrigen Tätigkeitsbereich des Stadtschulrates und die allgemeine Schulsituation Wiens miteinbezog.

Das Kollegium hat sich in seiner bisherigen Tätigkeit mit der Schulsprengelverordnung, mit Aufbau- und Organisationsform der Pflichtschulen, mit der Wahlordnung in die Qualifikations- und Disziplinarkommissionen, mit dem Supplierungserlaß, mit Dienstpostenplänen und mit verschiedenen Schul-Experimenten beschäftigt. Das Kollegium und seine Sektionen traten zu insgesamt 18 Sitzungen zusammen.

Gegenwärtige Situation der Wiener Schulen

Die Schülerzahl der Volksschulen wird im kommenden Jahr auf 67.400 steigen (heuer 63.000) und die gegenwärtig bestehenden 1.710 Klassen werden auf 1.742 vermehrt werden müssen.

Die Zahl der Hauptschüler geht dagegen leicht zurück. Insgesamt wird es im nächsten Schuljahr fast 80.000 Schüler geben. Seit dem Kriegsende ist die Schülerzahl bis vor kurzem ständig gesunken. 1951 zählte Wien noch 149.000 Schüler, 1954 waren es nur mehr 126.000. Neuerdings ist wieder ein leichtes Ansteigen der Schülerzahl zu bemerken.

Mit. 1. September 1966 beginnt die neunjährige Schulpflicht in Österreich. Für den ersten sogenannten polytechnischen Jahrgang wird es in Wien 5.000 Schüler in 160 Klassen geben. Das bedeutet natürlich auch einen Mehraufwand an Lehrkräften.

Wien verfügt glücklicherweise über eine große Reserve an Lehrern, die nach ihrer Matura mangels freier Posten noch nicht angestellt werden konnten. Jedoch ist auch die Kostenfrage zu bedenken.

Wien braucht bereits jetzt rund 620 Lehrer mehr, als der Bund nach seinem Schülerzahlschlüssel besoldet. Dies bedeutet eine finanzielle Belastung der Stadt Wien von jährlich 36 Millionen Schilling.

Das neunte Schuljahr soll in eigenen Gebäuden absolviert werden, die für diesen Zweck geplant und teilweise schon im Bau sind. An den bestehenden Schulen sind zahlreiche Umbauten nötig. Etliche überalterte Schulen sollen durch Neubauten ersetzt werden. Eine Erleichterung bedeutet die Anwendung des Fertigteil-Bauverfahrens für den Schulbau, wodurch die Bauzeiten erheblich verkürzt werden.

In Wien sind derzeit verschiedene Versuche mit neuen Schultypen im Gange. Nach dem Schulorganisationsgesetz dürfen bis zu fünf Prozent aller Klassen für Schulversuche verwendet werden.

So erprobt Wien Vorschulklassen für schulpflichtige aber noch nicht schulreife Kinder.

In 28 vierten Volksschulklassen wird ein Einführungsunterricht in Englisch ohne Schreiben und ohne Grammatik erteilt, der sehr vielversprechend ist.

Fünf Klassen gibt es für Neurastheniker, die schwer lesen lernen. Ein Schulversuch basiert auf individualpsychologischer Grundlage, ein anderer auf musikpädagogischer.

In einigen dritten Volksschulklassen wird die tägliche Bewegungsstunde versucht, wobei man deren Erfolge an Kontrollklassen zu messen versucht.

Ferner gibt es eine Versuchsklasse, in der weibliche Lehrlinge in kürzerer Zeit das Kindergärtnerinnen-Diplom erwerben können.

Zentrum der Lehrerfortbildung ist nach wie vor das Pädagogische Institut. In das Weiterbildungsprogramm der Lehrkräfte wurden Zeitgeschichte, Wirtschaftskunde und Verkehrserziehung aufgenommen.

Als experimenteller Vorläufer der pädagogischen Akademien, die ab 1968 die Lehrerbildungsanstalten ersetzen werden, wird ein viersemestriger Kurs für Maturanten abgehalten, die in den Lehrberuf gehen wollen.

Die höheren Schulen Wiens werden 1964/65 rund 820 Schüler mehr haben. Die Klassenanzahl wird um 16 auf 943 erhöht. Einschließlich der Privatschulen sind 28.315 höhere Schüler zu erwarten, für die 1.259 männliche und 976 weibliche Lehrkräfte tätig sind.

Die Raumprobleme der höheren Schulen sind nach wie vor drückend. Floridsdorf bekommt endlich ein neues Mädchenrealgymnasium. Andere Gymnasien wurden renoviert. Besonders aber fehlen höhere Schulen in den Außenbezirken, obwohl viele Schüler von daher kommen.

Im kommenden Schuljahr teilen sich erstmalig die Gymnasien in einen humanistischen und einen neusprachlichen Zweig, wie es das Schulorganisationsgesetz vorsieht. Die Neuregelung hat den Gymnasien neuen Auftrieb gegeben.

Eine Neueinführung ist ein Realgymnasium für Musikstudierende, das in der Wasagasse eingerichtet wird. Hier können Schüler der Musikakademie oder des Konservatoriums unter erleichterten Bedingungen die Matura machen.

40 Millionen jährlich für Berufsschulen

In den berufsbildenden Schulen vollziehen sich starke Umgruppierungen, weil die einzelnen Berufssparten einen sehr unterschiedlichen Zulauf haben. 1966/67 wird wegen des neunten Schuljahres acht Jahre lang ein Jahrgang gänzlich ausfallen, was die Schulverwaltung vor schwierige Probleme stellen wird. Vor allem weiß man nicht, welche Lösung für die vorübergehend freiwerdenden Lehrkräfte gefunden werden kann.

Mehr als 500 Berufsschüler sind im letzten Schuljahr mit dem Gesetz in Konflikt geraten, viele davon wegen Verkehrsdelikten. 1964/65 werden an 30 gewerblichen und acht kaufmännischen Berufsschulen 816 Lehrkräfte tätig sein. Die Fachklassen der Vulkaniseure und der Büchsenmacher mußten aufgelöst werden.

Das Schulorganisationsgesetz formuliert, daß für Lehrlinge "mindestens ein Schultag" wöchentlich vorgesehen ist. Manche Berufssparten verlangten unter Berufung darauf mehr Unterricht als neun Stunden bzw. einen Schultag in der Woche. Dem mußte vielfach Rechnung getragen werden, was das Schulbudget zusätzlich belastet. Ohne Personalkosten wendet die Stadt Wien jährlich rund 40 Millionen Schilling für die Berufsschulen auf.

Der Stadtschulrat wurde vielfach angegriffen, weil er nicht gestattet, daß an den Berufsschulen Zeugnisse über Erfolge im Religionsunterricht ausgegeben werden. Er stützt sich dabei aber auf das Schulorganisationsgesetz, das in diesem Fall den Religionsunterricht nur "ohne Vermerk im Zeugnis" vorsieht.

Die Tätigkeit des Schulgemeindereferates umfaßt die Freizeitgestaltung, die Weiterbildung, die schulische Nachhilfe, sowie die Sozialaktion der Wiener Berufsschüler. In diesem Rahmen wurden kulturelle und sportliche Veranstaltungen durchgeführt. 1.650 Schüler haben an 14 Sommerlagern teilgenommen.

In Floridsdorf ist ein neues Gebäude für eine Handelsakademie im Entstehen. Abschließend gab der Präsident Dr. Neugebauer einen Überblick über Zahl und Tätigkeit der Schulaufsichtsbeamten und des pädagogisch-psychologischen Dienstes beim Stadtschulrat, der psychodiagnostische Untersuchungen und Beratungen durchführt.

1963/64 war das erste Schuljahr, in dem die großen Schulreformen des Jahres 1962 in Kraft waren. Zu ihrer vollen Verwirklichung wird es wohl ein Jahrzehnt brauchen, ein bedeutungsvoller Anfang ist jedoch bereits gemacht.

Das Kollegium nahm den Bericht des Präsidenten ohne Debatte zur Kenntnis.

Kein Geschäft mehr mit Schulkindern

Unter Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Landesschulinspektor Dr. Schnell über einen Erlaß, der sich mit Werbeaktionen in Schulen befaßt.

Schulleiter und Lehrpersonen werden von Gewerbetreibenden und verkaufstüchtigen Vertretern belagert, die alle in der Schule und mit den Kindern ihre Geschäfte machen wollen. Der neue Erlaß soll das unterbinden. Der Verkauf von Losen in der Schule soll untersagt sein, Fotografen dürfen nur dann kommen, wenn die Direktion sie ruft und es soll keine Vorträge und Vorstellungen mehr geben, für die die Schüler extra bezahlen müssen. Auch sollen Schulleitungen an Vertreter keine Empfehlungen ausstellen, mit denen dann weiter hausiert wird.

Das Kollegium beschloß einstimmig, diesem bereits bestehenden Erlaß die nachträgliche Zustimmung zu erteilen.

Ernstes Problem: Alte Menschen im Straßenverkehr
=====

2. Juli (RK) Gestern ereignete sich in der Favoritenstraße ein tödlicher Unfall, dem die 79jährige Josefine Hyza aus dem 10. Bezirk, unweit ihrer Wohnung, zum Opfer fiel.

Ohne auf die herannahende Straßenbahn der Linie 67 zu achten, betrat die Greisin die Gleisanlagen, an einer Stelle, an der sich kein Fußgängerübergang befindet, blieb aber in der Mitte der Schienen stehen, so daß angenommen werden konnte, sie werde das Vorbeifahren der Straßenbahn abwarten. Knapp vor dem Zug setzte sie jedoch ihren Weg fort, wurde von der Vorderfront des Triebwagens erfaßt und niedergestoßen.

Der mit Schienenbremsen ausgestattete Wagen konnte sofort zum Stehen gebracht werden, so daß die ausgelöste Fangkorbeinrichtung gar nicht in Funktion trat. Das bedauernswerte Opfer hatte jedoch einen Schädelbruch erlitten und starb noch an der Unfallstelle.

Der Straßenbahnzug wurde zur genauen Überprüfung eingezogen, der Verkehr auf der Linie 67 war eine halbe Stunde lang unterbrochen.

- - -

Vizebürgermeister Mandl zog im "Presseclub Concordia":

Die Bilanz der Wiener Festwochen 1964

=====

Abschied von Festwochenintendant Dr. Hilbert

2. Juli (RK) Im "Presseclub Concordia" fand heute mittag unter dem Vorsitz von Concordia-Präsident Dr. Kalmar eine Pressekonferenz statt, bei der Vizebürgermeister Mandl die traditionelle Bilanz der Wiener Festwochen zog. Mit dem Vizebürgermeister waren der bisherige Festwochenintendant, Operndirektor Dr. Hilbert, und sein Nachfolger, Ulrich Baumgartner, erschienen. Während sich Dr. Hilbert als Intendant verabschiedete und einen kurzen Rechenschaftsbericht über die fünfjährige Periode seiner Tätigkeit gab, nahm Ulrich Baumgartner nur als Gast an der Pressekonferenz teil. Der neue Intendant wird erst im Herbst in einer eigenen Pressekonferenz die Pläne für die Wiener Festwochen des Jahres 1965 bekanntgeben.

Fünf Jahre Festwochen-Ära Hilbert

In seinem Rechenschaftsbericht hob Dr. Hilbert zunächst die Eigenart der Wiener Festwochen hervor, die innerhalb des allgemeinen Festspielgedankens eine eigene Struktur aufweisen. Der Grundgedanke einer geistigen Idee, die Festspielen den Stempel aufdrücken soll, sei in Wien wichtiger als anderswo. Der Intendant der Wiener Festwochen müsse mehr als irgendwo anders darauf bedacht sein, zwischen den großen Theatern, den Konzertinstituten und der Festwochenleitung eine Brücke zu bilden.

Sodann kam Dr. Hilbert auf den in letzter Zeit wieder öfters kritisierten Begriff des Mottos als geistige Idee der Festwochen zu sprechen. Die Fülle der Veranstaltungen müsse von einer geistigen Idee getragen werden. "Bei der Veranstaltung von Festspielen muß der Geist das Programm bestimmen, dann wird auch das Programm den Geist erkennen lassen", sagte Dr. Hilbert. Auch ihm wäre es in den fünf Jahren seiner Tätigkeit bei den Wiener Festwochen, 1960 bis 1964, unmöglich gewesen, gewisse Dinge vorwärtszutreiben, wenn nicht schon vorher auf einer sehr gesunden und richtigen Basis sehr viel Wertvolles geschaffen worden wäre. Schon lange vor seiner Bestellung habe es eine gewisse Thematik der Wiener Festwochen

gegeben, bei der man zumeist auf ein großes Gedenkjahr Rücksicht genommen habe. Auch die Festwochen 1960 hatten das Thema eines Gedenkjahres mit Gustav Mahler aufgegriffen. 1961 wurde in den Festwochen ein Richard Strauß-Zyklus gebracht und damit die Tradition fortgesetzt. Nur im Schauspiel wurde der Zyklus "Die Idee der Freiheit im Drama" mit noch wechselndem Erfolg begonnen. Das Jahr 1962 war dann durch die Eröffnung des Theaters an der Wien als Festspielhaus bedeutungsvoll. Auch hier wurde der Gedanke der Thematik durch den Zyklus "Von Barock bis Frühklassik" beziehungsweise durch einen Brahms- und einen Strawinsky-Zyklus fortgesetzt. Die Festwochen 1963 führten die Zyklen-Thematik im wesentlichen mit den "Werken lebender Meister" weiter. Damals aber näherte man sich bereits einem Motto, das sich nicht mehr auf ein Gedenkjahr in Musik und Theater stützte, sondern auch die Bildende Kunst mit einschloß.

Die diesjährigen Festwochen schließlich waren in dieser Hinsicht wohl die am besten geglückten. Das Motto "Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende" umfaßte nicht nur sämtliche Gebiete der Kunst, sondern es gelang auch, unter diesem Motto des 100. Geburtstages von Richard Strauß zu gedenken. Vor allem aber konnte heuer eine der bedeutendsten schöpferischen Zeiten der österreichischen Kunst in Wien dargestellt werden, eine Zeit, die der Welt von Wien aus viel zu geben hatte.

Ein Ereignis der Festwochen 1964 hob Dr. Hilbert besonders hervor: die Uraufführung der "Letzten Tage der Menschheit" von Karl Kraus im Theater an der Wien. Er betonte dabei, daß es zwischen ihm und Burgtheaterdirektor Dr. Häussermann keineswegs irgendwelche Auseinandersetzungen darüber gegeben habe, ob das Stück im Burgtheater oder im Theater an der Wien aufgeführt werden sollte. Man habe lediglich im Rahmen der Wiener Dramaturgie darüber gesprochen und sei übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß die Aufführung der "Letzten Tage der Menschheit" besser in die Wiener Festwochen einzuordnen waren als in das Programm des Burgtheaters.

Mit den Worten des Dankes an Vizebürgermeister Mandl und die Mitglieder des Festwochenkuratoriums sowie an alle seine Mitarbeiter für deren tatkräftige Unterstützung in den letzten fünf Jahren verabschiedete sich Dr. Hilbert sodann als Intendant der Wiener Festwochen und wünschte seinem Nachfolger, daß dieser den bisher eingeschlagenen Weg mit Erfolg weiterschreiten möge.

Festwochen-Bilanz 1964

Im Anschluß an die Rede Dr. Hilberts beschäftigte sich Vizebürgermeister Mandl mit organisatorischen Fragen der abgelaufenen Festwochen und zog die Bilanz aus den Veranstaltungen. Er hob dabei hervor, daß sich auch die Bezirksveranstaltungen von Jahr zu Jahr besser entwickeln; ihre Qualität steigt ständig. Als ein Beispiel für die große Beliebtheit der Bezirksveranstaltungen führte der Vizebürgermeister an, daß die in 44 städtischen Büchereien in den Außenbezirken durchgeführten 49 Dichterlesungen, bei denen 20 Autoren eigene Werke vorgetragen haben, von insgesamt 2.880 Personen besucht wurden. Dies bedeutet einen durchschnittlichen Besuch von 80 bis 90 Personen, was sehr viel für Dichterlesungen ist. Der Festwochenleitung sei bewußt, daß in den kommenden Jahren noch viel mehr Geld für die Bezirksveranstaltungen aufgewendet werden muß. Im kommenden Jahr wird es auch wieder Aufführungen des Pawlatschentheaters geben, das heuer pausiert hat.

Auf die Frage des Festwochenmottos übergehend, stellte Vizebürgermeister Mandl fest, daß er sich den Ausführungen Dr. Hilberts darüber voll anschließe. Ein Motto sei keineswegs eine Zwangsjacke, niemand werde gezwungen, sich dem Thema zu fügen. Es sei lediglich eine geistige Richtlinie. Auch der neue Intendant denke daran, diesen Weg weiterzugehen.

Ein großer Erfolg der Festwochen 1964 ist die Ausstellung "Wien um 1900", von der eigentlich die Idee für das diesjährige Festwochenmotto ausgegangen ist. Am Montag konnte bereits der 25.000. Besucher begrüßt werden. Das Interesse für die Ausstellung ist auch im Ausland sehr groß. Aus verschiedenen Ländern liegen Anfragen vor, ob die Ausstellung auch im Ausland gezeigt werde. Darüber will man in nächster Zeit Besprechungen führen.

Das diesjährige Europa-Gespräch war auch heuer wieder sehr interessant. Auffallend war, daß durchwegs alle Redner den Wunsch geäußert haben, hier in Wien im Rahmen der Europa-Gespräche mit dem Osten ins Gespräch zu kommen. Wahrscheinlich wird dieser Wunsch schon im nächsten Jahr verwirklicht werden.

Zu den Eigenproduktionen der Festwochendirektion im Theater an der Wien sagte der Vizebürgermeister, es habe sich herausgestellt, daß die Aufführungsserien zu kurz seien, da die Aufführungen zumeist eine größere Anlaufzeit benötigen. Trotzdem ist auch hier ein außerordentlich guter Besuch festzustellen gewesen. Ebenso erfreulich waren auch die Besucherzahlen bei den Konzerten. Die 42 Konzerte im Musikverein wurden von insgesamt 53.811 Personen besucht.

Sodann befaßte sich Vizebürgermeister Mandl mit dem Entwurf für ein Festspielfonds-Gesetz, den er in der Wiener Landesregierung eingebracht hat und der bereits der Bundesregierung zugegangen ist. Während für die Salzburger Festspiele seit 1950 ein solches Gesetz besteht, sind Wien und Bregenz in dieser Hinsicht bisher leer ausgegangen. Mit dem Festspielfonds-Gesetz soll erreicht werden, daß die Beiträge des Bundes nicht mehr als Subventionen gelten, die in dieser Form stets irgendwelchen Schwankungen und Einflüssen unterlagen, wodurch vor allem die Planung für die Festwochenprogramme erschwert wurde.

Abschließend dankte Vizebürgermeister Mandl dem scheidenden Festwochenintendanten und seinen Mitarbeitern für ihre verdienstvolle Tätigkeit.

Festwochen-Statistik 1964

Während der Wiener Festwochen 1964 wurden in den Wiener Theatern 91 Werke aufgeführt, davon 70 in den Bundestheatern und 21 in den Privattheatern. Im einzelnen waren es: 40 Opern mit 57 Aufführungen, 37 Sprechstücke mit 326 Aufführungen, zwölf Operetten mit 44 Aufführungen und zwei Ballette mit vier Aufführungen. Insgesamt waren es also 431 Aufführungen. Drei Werke wurden in acht Vorstellungen von drei Gastensembles aufgeführt. Es gab 21 Premieren.

Die Besucherzahlen: 139.539 Gäste bei 127 Vorstellungen in den Bundestheatern, 16.759 Besucher bei 17 Vorstellungen im Theater an der Wien (Eigenproduktionen der Festwochendirektion) und 116.618 Gäste bei 177 Vorstellungen in den Privattheatern. In den Kleinhäusern wurden in 110 Vorstellungen 14.142 Besucher gezählt. Insgesamt ergibt das 287.058 Besucher.

52 Konzerte wurden von insgesamt 58.044 Personen besucht.

Die Gesamtbesucherzahl der Wiener Festwochen 1963 (Musik, Theater, Eisenproduktionen im Theater an der Wien, Ausstellungen, Bezirksveranstaltungen, Europa-Gespräch, Eröffnungsfeiern und Schlußkonzert) betrug 887.677.

Das musikalische Sommerprogramm

Nach der Beantwortung einiger Anfragen der Journalisten gab Vizebürgermeister Mandl eine Vorschau auf das diesjährige musikalische Sommerprogramm der Stadt Wien. Im Rahmen dieses Programms ist die Stadtverwaltung seit langem bemüht, den zahlreichen Besuchern aus aller Welt - und natürlich auch den Wienern - im Hochsommer möglichst viele verschiedene Konzerte zu bieten.

Auch heuer werden wieder die beliebten Arkadenhof-Konzerte durchgeführt. Die Eintrittspreise (10 Schilling) und die Beginnzeiten (Dienstag und Freitag 20 Uhr) sind unverändert geblieben. Das erste Arkadenhof-Konzert findet morgen Freitag, den 3. Juli, unter der Leitung von Kurt Wöss statt. Insgesamt sind 18 Konzerte vorgesehen, bei denen im Juli die Wiener Symphoniker und im August das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester von prominenten in- und ausländischen Dirigenten geleitet werden. Geboten werden symphonische Musik, darunter auch selten gehörte Kompositionen, und Werke zeitgenössischer österreichischer Komponisten. Die Besucherzahlen bei den Arkadenhof-Konzerten sind von durchschnittlich je 300 bis 400 vor zehn Jahren, als mit diesen Konzerten begonnen wurde, auf gegenwärtig je 2.500 im Durchschnitt gestiegen.

Auch die vor sechs Jahren ins Leben gerufenen Palais-Konzerte werden in den Sommermonaten (jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag um 20 Uhr) ein erstklassiges Programm bieten. Die insgesamt 27 Konzerte werden von Künstlern aus elf Nationen bestritten. Die Eintrittspreise zu ~~diesen~~ Konzerten, die heuer in den Palais Auersperg, Palffy, Pallavicini, Rasumofsky und Schwarzenberg sowie in der Hofburgveranstaltet werden, betragen wie im Vorjahr 20, 30 und 40 Schilling.

Im Oberen Belvedere-Garten und im Volksgarten finden wieder im Juli und August je neun Konzerte statt, in denen das Wiener Konzertsorchester gehobene Unterhaltungsmusik zu Gehör bringt. Die Konzerte finden jeweils Montag um 17 Uhr (Oberer Belvedere-Garten) und Donnerstag um 17 Uhr (Volksgarten) bei freiem Eintritt statt.

Die klassische Oper ist mit Aufführungen der Opern "Die beiden Pädagogen" von Mendelssohn-Bartholdy, "Der Ehemann als Liebhaber" von Pergolesi und "La finta semplice" von Mozart im Schönbrunner Schloßtheater vertreten. Die Ausführenden sind das Ensemble der Wiener Kammeroper und das Orchester des Österreichischen Rundfunks unter der Leitung von Hans Gabor. Insgesamt sind 22 Aufführungen dieser drei Werke vorgesehen.

Die Wiener Operette kommt mit 20 Aufführungen von Lehars "Der Graf von Luxemburg" im Theater an der Wien zu Wort. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter Anton Paulik, es singen unter anderen Henriette Ahlsen, Adele Leigh, Peter Minnich, Erich Kuchar und August Jaresch.

Dieses hunte Sommerprogramm wird schließlich von 56 Platzkonzerten in Parkanlagen der Wiener Außenbezirke ergänzt. Bei diesen Konzerten, die um jeweils 17.30 Uhr beginnen und frei zugänglich sind, spielen die Musikkapellen der Wiener Gaswerke, der Verkehrsbetriebe und der E-Werke sowie die Polizeimusik Wien.

Die Bilderdiebstähle im Museum der Stadt Wien

Gleichsam außer Programm und als besondere Überraschung für die versammelten Journalisten nahm Vizebürgermeister Mandl in der Pressekonferenz abschließend zu den Bilderdiebstählen im Museum der Stadt Wien Stellung. In Beantwortung der allgemein gestellten Frage, wie so etwas überhaupt passieren konnte und wie es möglich sei, daß soviele Bilder unbemerkt verschwanden, stellte der Vizebürgermeister fest, daß es sich beim Großteil der gestohlenen Werke um keine Gemälde handle, sondern zwei Drittel davon Blätter sind, die das Format von 20 mal 30 Zentimeter nicht übersteigen. Diese kleinen Blätter befanden sich in Schachteln und Kuverts, die leicht mitgenommen werden konnten. Auch die gestohlenen Ölbilder befanden sich keineswegs in Rahmen, sondern sie waren in Rollen verpackt.

Die nunmehr wieder aufgefundenen Werke stammen aus zwei Sammlungen, die vom Museum der Stadt Wien im Herbst 1937 angekauft wurden. Durch die Zeitumstände des Jahres 1938 bedingt, wurden die Werke in großen Kisten verstaut, ohne inventarisiert zu werden.

Die Inventarisierung einer so großen Zahl von Bildern nimmt im allgemeinen acht bis zehn Jahre in Anspruch, und so konnte dies damals nur zu einem geringen Teil durchgeführt werden. Im Krieg wurden die Bestände verlagert, ein Großteil kam in das Schloß Krumbach in Niederösterreich. Auch da waren sie nur unzulänglich verpackt, nämlich in kleinen Paketen, auf denen nur die Anzahl der darin befindlichen Blätter vermerkt war. 1945 wurden diese Bestände durch die neue Museumsleitung wieder zurückgebracht. Dabei mußte man feststellen, daß während der Verlagerung sehr viel gestohlen worden war. Durch die mangelhafte Inventarisierung konnte jedoch nicht genau eruiert werden, wieviele und welche Werke fehlten. Im Lauf der Zeit geschahen mit den gestohlenen Bildern die unwahrscheinlichsten Dinge. So wurde zum Beispiel festgestellt, daß ein Pfarrer in einer Ortschaft im Waldviertel eine Tombola mit gestohlenen Bildern aus dem Museum der Stadt Wien veranstaltete - natürlich ohne zu wissen, daß es gestohlene Bilder waren.

Die Entdeckung der Diebstähle ist einem der Kustoden des Museums, Dr. Hubert Kaut, zu verdanken. Als eines Tages ein Wiener Verlagsdirektor zu Dr. Kaut kam und ihm mehrere Bilder zeigte, die in einem neuen Buch verwendet werden sollten, erkannte der Kustos einige davon als Eigentum des Museums. Sofort wurde die Polizei verständigt, der es in außerordentlich kurzer Zeit gelang, die Diebe zu entlarven. Die aufgefundenen Werke repräsentieren einen Gesamtwert von etwa 20 Millionen Schilling. Abschließend gab Vizebürgermeister Mandl bekannt, daß im kommenden Herbst ein Teil der gestohlenen Bilder in einer eigenen Ausstellung gezeigt werden soll.

- - -

Rindernachmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 20 Kühe; Neuzufuhren /
Polen: 7 Stiere; Gesamtauftrieb: 7 Stiere, 20 Kühe, Summe: 27.
Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Inländische Rinder notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische
Stiere zu 13.80 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Neuzufuhr Inland: 148 Stück, Gesamtauftrieb
dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Empfang für UN-Komitee

=====

2. Juli (RK) Das Komitee für technische Hilfe (TAC) der Vereinten Nationen hält ihre diesjährige Sommertagung in Wien ab. Es ist das erstemal, daß dieses Komitee in Wien tagt. Der Kongreß wurde am 22. Juni eröffnet und wird voraussichtlich bis 4. Juli dauern. Das Komitee prüft die Programme für die technische Hilfe an Entwicklungsländer, die von den einzelnen Mitgliedsstaaten der UN erstellt wurden.

Für heute abend waren die 180 Tagungsteilnehmer aus 30 Ländern zu einem Empfang in die Wappensäle des Wiener Rathauses geladen. Bürgermeister Jonas, mit dem die Stadträte Maria Jacobi und Sigmund erschienen waren, hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in Wien.

- - -